

Bilder

Geschichten

Dokumente

vom Werden des ersten Landes des Kommunismus

nach dem

gleichnamigen DEFA-Film

von Annelie und Andrew Thorndike



ANNELIE UND ANDREW THORNDIKE

**Das
russische
Wunder**

Verlag Kultur und Fortschritt

Vorwort

Angefangen hat es ganz harmlos

Im Herbst 1958 fuhren wir nach Moskau, um mit den Vorbereitungen für einen großen Dokumentarfilm über die Sowjetunion zu beginnen. Obwohl das keineswegs unsere erste Reise ins Land der Sowjets war, ahnten wir damals nicht, was wir uns da vorgenommen hatten, welches Ausmaß unsere Arbeit annehmen würde.

Zwei Jahre wollten wir an diesem Film arbeiten. Uns schien das viel Zeit zu sein - zwei lange Jahre in einem fremden Land und nur mit einem einzigen Film beschäftigt. Als wir darüber mit dem Minister für Kultur der UdSSR sprachen, lächelte er und meinte, für die Begegnung und Auseinandersetzung mit einem so epochalen Ereignis wie dem Aufbau der kommunistischen Gesellschaft, für die künstlerische Bewältigung eines solchen Meilensteins in der Geschichte der Menschheit seien zwei Jahre gewiß zu wenig und auch fünf Jahre nicht zuviel. Der Minister hatte völlig recht. Nach zwei Jahren - im Herbst 1960 waren noch nicht einmal die Dreharbeiten abgeschlossen, und die Suche nach alten Dokumenten und nach altem film- und Fotomaterial war gerade erst richtig angelaufen. Die künstlerische Verarbeitung unseres Materials steckte damals noch in den Anfängen. Inzwischen haben wir und unsere Mitarbeiter in der Sowjetunion mehr als 800000 Kilometer zurückgelegt größtenteils mit dem Flugzeug, aber auch viele Tausende Kilometer mit der Eisenbahn und mit dem Auto. Rund 100000 Meter Filmaufnahmen haben wir neu gedreht, und noch einmal 100000 Meter haben wir in den Archiven gesammelt. Einhundertundfünfundzwanzig Stunden müßte man im Kino sitzen, um dieses Material zu sehen. Außerdem sammelten wir rund 4000 Fotografien aus der Geschichte des zaristischen Rußland und aus den ersten Jahren des Sowjetlandes. Unser Dokumentararchiv umfaßt mehr als 400 Dokumente.

In diesen Jahren der Studien und des Reisens, des Filmens und des Forschens nach Bildern und Dokumenten erkannten wir, daß mit einem Film allein unserem Anliegen nicht genüge getan werden konnte. Aus dem einen Dokumentarfilm, den wir machen wollten, wurden zwei Filme mit fast vierstündiger Laufzeit; hinzu kommen fünf einstündige Fernsehsendungen, mehrere Rundfunkberichte und Veröffentlichungen in der Presse. Schließlich reifte in uns der Entschluß, dieses Buch herauszugeben, um unsere Gedanken, Erkenntnisse und Erlebnisse, die Bilder und Dokumente auch dem Bücherfreund darzubieten. Wenn es auf dem Büchermarkt erscheint, sind vier Jahre seit Beginn unserer Arbeit vergangen, und bis zum Abschluß aller Arbeiten an den Filmen, den Fernseh- und Rundfunksendungen über »Das Russische Wunder« vergeht noch ein weiteres Jahr.

Fünf volle Jahre sind dann seit Beginn unserer Arbeit vergangen. Es sind die fünf ereignisreichsten und schönsten Jahre unseres Lebens. Der Aufbau der kommunistischen Gesellschaft in der Sowjetunion ist das großartigste und begeisterndste Ereignis in der bisherigen Geschichte der Menschheit. Wir hatten das große Glück, während mehrerer Jahre Zeugen dieses Aufbaus zu sein, und nichts liegt uns mehr am Herzen, als über das Erlebte zu berichten.

Im März 1959 sagte N. S. Chruschtschow auf der Arbeiter - Konferenz in Leipzig: »Diejenigen, die ihre Politik auf der Einschüchterung der über den Kommunismus schlecht informierten Menschen aufbauen, werden ausgespielt haben, wenn diese Menschen erfahren, daß der Kommunismus kein Schreckgespenst ist, daß er der ganzen Menschheit Glück bringt.«

Wir möchten mit unserer Arbeit dazu beitragen, die Wahrheit über den Kommunismus bekanntzumachen. So viele Tatsachen als möglich wollen wir vermitteln - in Wort und Bild -, Tatsachen, die es dem Leser erlauben, sich selbst eine auf Sachkenntnis beruhende Meinung zu bilden. Wenn der Leser jedoch auf den folgenden Seiten Tatsachen und Ereignisse vermissen sollte, so bitten wir ihn zu bedenken, daß ein Werk gewiß nicht zu leisten vermag, was tausend Bücher nicht vermögen.

Für unsere Arbeit fanden wir zu Hause und in der Sowjetunion Freunde, Förderer, enthusiastische Mitarbeiter in großer Zahl. Ohne sie hätten wir dieses Buch nicht herausbringen können. Von ganzem Herzen danken wir ihnen allen für ihren Rat und ihre Tat. Leider ist es ganz unmöglich, sie alle hier zu nennen. Es sei uns gestattet, stellvertretend für sie, vier Namen zu nennen: Renate und Richard Cohn-Vossen, Manfred Krause, Gustav Wilhelm Lehmsbruck. In unsäglich mühevoller Arbeit haben sie, gemeinsam mit uns, aus den 200000 Metern Film (das sind über 10 Millionen Einzelbilder), aus den 4000 Fotografien und 400 Dokumenten jene 800 Bilder und Dokumente ausgewählt, die in diesem Buch veröffentlicht werden.

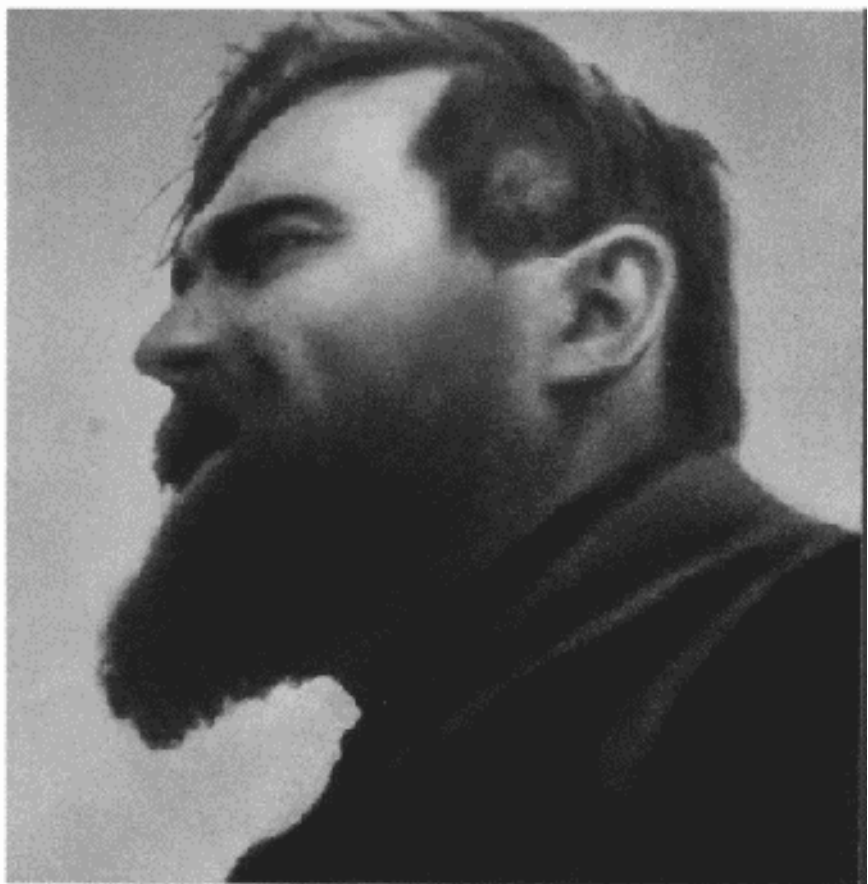
Potsdam-Babelsberg
April 1962

Annelie und Andrew Thorndike

Bastische und Hakenpflug

Am 7. November 1918, ein Jahr nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, versammelten sich die Moskauer Werktätigen - Kommunisten und Sympathisierende-- auf dem Platz der Revolution. Es sollte ein Denkmal eingeweiht werden. Und sie wollten dabei sein.







Die Menschen waren an diesem ersten Geburtstag ihres Sowjetstaates zusammengeströmt, obwohl sie Hunger litten, obwohl sie alles entbehren mußten, was sie zum Leben brauchten, und obwohl die Lage schlimm war. Konterrevolutionäre und ausländische Interventen hatten ihr Land mit Krieg überzogen. Dennoch wollten sie jene Männer ehren, die die Unvermeidlichkeit des Zusammenbruchs des Kapitalismus und den Sieg des Kommunismus wissenschaftlich bewiesen hatten: Karl Marx und Friedrich Engels.



Sie waren um der Idee willen gekommen, die auf einem Sechstel der Erde zur materiellen Gewalt wurde.

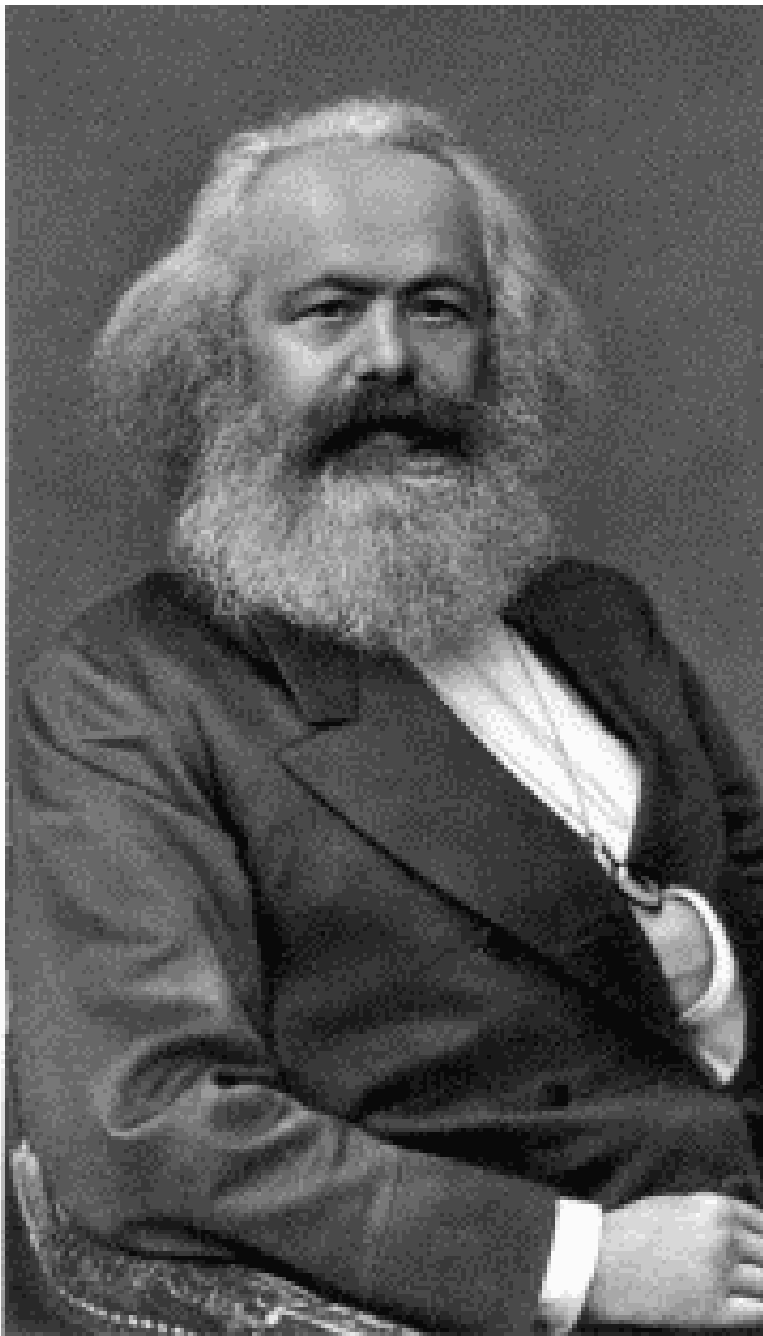


Inmitten der großen Menschenmenge, am eben enthüllten Marx-Engels-Denkmal, stand Wladimir Iljitsch Lenin. Er sagte:



»Wir leben in einer glücklichen Zeit, in der sich das, was die großen Sozialisten vorausgesagt haben, zu erfüllen beginnt.«

Was hatten die großen Sozialisten Karl Marx und Friedrich Engels vorausgesagt?



Karl Marx: »In einer höheren Phase der kommunistischen Gesellschaft, nachdem ... die Arbeit nicht nur Mittel zum Leben, sondern selbst das erste Lebensbedürfnis geworden; nachdem mit der allseitigen Entwicklung der Individuen auch die Produktivkräfte gewachsen sind und alle Springquellen des genossenschaftlichen Reichtums voller fließen ... kann die Gesellschaft auf ihre Fahnen schreiben: Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen!«



Friedrich Engels: »Die Möglichkeit, vermittelt der gesellschaftlichen Produktion allen Gesellschaftsgliedern eine Existenz zu sichern, die nicht nur materiell vollkommen ausreichend ist und von Tag zu Tag reicher wird, sondern die ihnen auch die vollständige freie Ausbildung und Betätigung ihrer körperlichen und geistigen Anlagen garantiert, diese Möglichkeit ist jetzt zum erstenmal da, aber sie ist da.«



Wahrscheinlich werden nicht alle diese Voraussagen von Marx und Engels gekannt haben, aber alle, die auf dem Platz der Revolution versammelt waren, verstanden, was Lenin meinte, als er an die Vorhersagen der großen Sozialisten erinnerte. Sie selbst hatten das Tor zur glücklichen Zeit aufgestoßen. Sie hatten die Revolution zum Siege geführt, die alte verhaßte Ordnung gestürzt, die öffentliche Gewalt ergriffen und den Neubau ihres Lebens begonnen.

Vieles war vollbracht worden in diesem ersten Jahr der Sowjetmacht - mehr und Bedeutungsvolleres als vordem im Verlaufe ganzer Jahrhunderte.

Sie haben den Zaren gestürzt ...

Das war ER, der bisher die »öffentliche Gewalt« verkörpert hatte, der letzte Zar - Nikolaus II

Sein Titel lautete:

"Von Gottes hilfreicher Gnade
Kaiser und Selbstherrscher
aller Reußen,
Zar zu Moskau, Kiew, Wladimir-Nowgorod,
Zar zu Astrachan, Zar zu Polen,
Zar von Sibirien,
Zar der Taurischen Chersones,
Großfürst von Litauen,
Wolhynien, Podolien und
Finnland.«

Er war willensschwach und grausam, ein wenig beschränkt. Zudem lebte er in ständiger Angst. Nur wenige seiner Vorgänger waren eines natürlichen und friedlichen Todes gestorben. Viele waren von ihren Nachfolgern umgebracht, in Palastrevolutionen gestürzt und beseitigt worden. Seinen Großvater, Alexander II., hatte die Bombe eines Terroristen zerrissen. Über dem Leben des letzten Romanow lag außerdem der Schatten einer schrecklichen Prophezeiung: In seiner Herrschaftszeit würden böse Vorkommnisse aller Art, Elend, Krieg und Aufstände, über das Reich kommen. So hatte es hundert Jahre vorher der Wundermönch und Prophet Seraphim von Sarow verkündet. Da der abergläubische Zar an diese Voraussage glaubte, lieferte er sich einem anderen Wundermönch aus - Rasputin.

